

## Literarische Umschau.

**Dahlmann-Waitz**, Quellenkunde der deutschen Geschichte, 9. Auflage, hrgg. von H. Haering. Leipzig, Köhler 1931, 8<sup>o</sup>, 1292 S. Geh. 52,— M.

Das bekannte Nachschlagewerk liegt nun in 9. Auflage in einem (einschließlich des Autorenregisters) Gesamtumfang von 1292 Seiten und 16337 Buchnummern vor. Dabei sei erwähnt, daß letztere Zahl etwa nur den 4. oder 5. Teil der insgesamt aufgeführten Werke darstellt, da die kleinere Literatur meist unnummeriert unter einem schlagwortartigen Titel eingereicht ist. Diese Zahlen allein zeugen schon von dem Wert, aber auch von der Größe dieser bibliographischen Leistung, die nur durch eine ausgedehnte Organisation zustande kam (54 Mitarbeiter). Der ganze Stoff zerfällt in einen allgemeinen und einen chronologisch geordneten Teil. Die Behandlung des Benediktinertums macht einen guten Eindruck und scheint die wichtigste Literatur zu erfassen (S. 186, 194, 356, 460, 554, 565ff.). Über Auswahl und Einordnung einzelner Schriften wird man natürlich immer geteilter Meinung sein können, sowie sich leicht Ergänzungen anbringen ließen. Im allgemeinen aber scheint mir eher ein Weniger, d. h. ein Weglassen manches Schriftchens von nur lokaler Bedeutung, angebracht zu sein. Bestimmt aber müßte ein deutlicher Rückweis bei den allgemeinen Darstellungen des Benediktinertums (S. 186) auf die gute territoriale Klosterbeschreibung (vielfach ‚Monastica‘ genannt) auf S. 183 eingefügt werden.

Nach wie vor dürfte der Dahlmann-Waitz gute Dienste leisten — für den ersten Unterricht. Für eine eingehende Information werden freilich die in den letzten Jahrzehnten entstandenen Speziallexika vorzuziehen sein, noch dazu der Stoff der Geschichtswissenschaft derart wächst, daß er kaum mehr in einem einzigen Band vereinigt werden kann; ich erinnere nur an das trefflich orientierende Lexikon für Theologie und Kirche, dessen 4. Band uns kürzlich beschert wurde.

München.

R. B.

**Ruf**, Paul, Das Bistum Augsburg (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz, III. Band, 1. Teil), 1932, gr. 8<sup>o</sup>, 191 S., geh. 18,— M.

Die rüstig fortschreitende Herausgabe der ma. Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz<sup>1)</sup> durch die bayrische Akademie der Wissenschaften hat mit dem vorliegenden Band das heutige Bayern betreten und bringt die Bibliothekskataloge und damit auch die Bibliotheksgeschichte einer jener Diözesen, die die bücherreichsten und ältesten Klöster des deutschen Südens aufweist, das Bistum Augsburg. Freilich teilen auch Bücherlisten das allgemeine Geschick, das der Historiker gar nicht genug beachten

<sup>1</sup> Vgl. Band 1930 S. 453. Die dort von mir durch ein Mißverständnis des Vorwortes aufgestellte Behauptung, daß B. Bischoff der Verfasser des trefflichen Index sei, bedarf einer Richtigstellung, als Prof. Paul Lehmann, der Verfasser des Bandes, auch die Anlage und Anfertigung des Registers leitete.

kann, daß eine große Vergangenheit keineswegs immer auch der Kunde entspricht, die wir von ihr besitzen. Auch die Zahl und Größe der überlieferten Kataloge des Bistums Augsburg entspricht nicht dem einstigen Bücherreichtum. Um so dankbarer muß man dafür dem Bearbeiter, dem Oberbibliothekar an der Münchner Staatsbibliothek Dr. Paul Ruf sein, daß durch genau ausgeführte Bibliotheksgeschichten, Literaturangaben, Zusammenstellung der noch erhaltenen Hss. usw. doch ein entsprechendes Bild dieser Kulturzentren gegeben wird, wie sie die behandelten Abteien Benediktbeuern, St. Ulrich und Afra in Augsburg, Wessobrunn darstellten. Neben diesen bekannten Stiften finden wir dann auch noch beschrieben die Benediktinerabteien Andechs, Füssen (St. Mang), das Urkloster Kochel, Thierhaupten, die Zisterzienserreichsabtei Kaisheim, das Augustinerchorherrnstift Dießen, die bekannte Kartause Buxheim. Bei dem satt-sam bekannten Wort vom Schicksal der Bücher, erst recht der nicht gedruckten, ist die Schwierigkeit solcher Untersuchungen leicht ersichtlich. Es ist nur der Fachkenntnis des Bearbeiters zu danken, das Weitverstreute so aufzuspüren und zu sammeln. Es ist nur schade, daß die Bibliotheken — man erinnere sich an Polling, Donauwörth (Heilig-Kreuz), von denen kein gütiges Geschick eine Liste hat überkommen lassen — nicht behandelt wurden. Aber dieser Wunsch geht eben über die Ziele der Kommission hinaus.

An Kleinigkeiten sei nachgetragen: Bei Andechs wäre vielleicht noch erwähnenswert gewesen, daß bereits in den von mir edierten Einträgen des Andechser Missale ein ‚liber passionalis‘ erwähnt wird, der mit dem Reliquienschatz verborgen war, von dem aber, wie ich sehe, nichts erhalten ist. Der Andechser Prior Johann Maurus v. Ascha schrieb auch noch clm. 19 639, fol. 145 sq. *Constitutiones Gregorii IX. de monasteriis s. Benedicti*. Die Bemerkung S. 104, daß die erste Benützung einer Diebener Handschrift in den „*Fundationes monasteriorum Bavariae*“ erfolgt sei, stützt meine Behauptung, die den Verfasser oder Kompilator der *Fundationes* in Albert von Dießen sieht. (Vgl. diese Zeitschrift 49 (1931), S. 45.)

Nicht nur die bayrische Klostergeschichte muß für diese ungemein genaue Untersuchung, die eines der wichtigsten Nachschlagewerke darstellt, aufrichtigen Dank wissen.

München.

R. B.

**Bardenhewer O.**, Geschichte der altkirchlichen Literatur. V. Band: Die letzte Periode der altkirchlichen Literatur mit Einschluß des ältesten armenischen Schrifttums. Freiburg im Breisgau 1932, Herder.

Der Nestor der altkirchlichen Literaturforschung, Geheimrat Dr. B., bietet uns mit diesem gehaltvollen Band den Abschluß seines Lebenswerkes. Er teilt mit den vorher erschienenen Bänden die gleichen Vorzüge. Die Literatur ist bis auf den Stand der neuesten Zeit herabgeführt. Vor allem ist die maßvolle, abgeklärte Kritik zu loben, die der gelehrte Verfasser anwendet. Dieser letzte Band bietet für den Ordenshistoriker besonderes Interesse. Denn er behandelt St. Benedikt und seine Zeitgenossen. Bei der Schilderung der Lebensverhältnisse des Patriarchen der abendländischen Mönche läßt er sich von den temperamentvollen Ausführungen des verstorbenen Bonner Historikers H. Schrörs leiten, die seinerzeit viel Staub aufwirbelten. Es ist ja richtig, daß die Ereignisse, die der hl. Gregor aus dem Leben St. Benedikts erzählt, sich nicht zeitgeschichtlich festlegen lassen. In diesem Zusammenhang hätte aber auf den Besuch Totilas in Monte Cassino hingewiesen werden sollen, der sich doch annähernd feststellen läßt. In der Textgeschichte der hl. Regel folgt der Verfasser den Aufstellungen von Traube und Plenkers. Er würdigt aber auch die Arbeiten eines P. Ernest Spreitzenhofer, P. Benno Linderbauer und P. Edmund Schmid. Die Liste der mittelhochdeutschen Übertragungen ist nicht vollständig. Hier wird die demnächst erscheinende Arbeit eines deutschamerikanischen Gelehrten eine willkommene Ergänzung sein. Von den griechischen Schrift-